

Edmund Weber, *Um Germanenlehre. Quellenkritische Beiträge zur Germanenfunde* (Reden u. Aufs. 3. nordischen Gedanken 41). Leipzig 1937, A. Klein; 85 S. Das Büchlein will alte, immer noch nicht vollständig entwurzelte Irrtümer und Vorurteile über das Germanentum beseitigen helfen. So wird über die menschenfressenden Sachsen, über Menschenopfer, Schädeldecken als Trinkschalen, über das Beten, Turnen und Trinken bei den Germanen gehandelt. Leider entspricht der Tenor der Darstellung nicht immer dem guten Zweck, und vielfach werden offene Türen eingetornt.
U. Gm.

Rudolf Schömerus, *Die Religion der Nordgermanen im Spiegel christlicher Darstellung*. Diss. Göttingen 1936; IV, 164 S. Nach den vielerlei unerfreulichen und einseitig gebundenen Auslassungen über germanische Religion kann endlich ein wertvolles, von gründlichem Quellenstudium getragenes Buch angezeigt werden. Hier prüft ein Sachkenner mit sicherem Urteil und ruhiger Überlegenheit die gesamten schriftlichen Quellen, die sich mit der nordgermanischen Religion befassen. Verf. gliedert sie in 3 Gruppen (S. 1): „1. die norwegisch-isländische Literatur, mit ganz geringen Ausnahmen in der Heimatssprache abgefaßt, 2. die lateinische Geschichtsschreibung Dänemarks, 3. die englischen, griechischen und vor allem lateinischen Quellen des Auslandes.“ Fast alle diese Zeugnisse sind dem christlichen Einfluß mehr oder minder ausgesetzt gewesen. Man wird Sch. zustimmen müssen, wenn er (ebenda) sagt: „Was uns also erhalten ist, das ist gewissermaßen mit Genehmigung der isländischen Kirche überliefert.“ Von der Tatsache aus, daß uns keine Quelle überkommen ist, die innerlich restlos positiv und wirklich verständnisvoll der germanischen Religion gegenübersteht, erklärt sich manches von der üblichen Geringschätzung und falschen Darstellung des „Heidentumes“. Schömerus tut recht daran, wenn er einen großen Teil der Quellen wegen christlicher Voreingenommenheit ablehnt. Im 1. Abschnitt wird die objektive Schilderung des isländischen Schrifttums behandelt: die Verf. sind tolerante Christen, die innerlich noch einiges Verständnis für das Heidentum besitzen. Der 2. Abschnitt untersucht die heidnischen Götter in gelehrter Deutung und dichterischer Weiterbildung, während der 3. die Herabsetzung und Verfälschung der heidnischen Religion zum Gegenstand hat. Danach werden die Quellen erörtert, in denen christliche Gedanken in ein idealisiert gesehenes Heidentum gleichsam vorverlegt werden, also die heidnische Religion an das Christentum angenähert wird - ein Vorgang, der aus dem Aufstieg des Christentums in der Mittelmeerwelt bekannt ist. Mit einem zusammenfassenden Urteil über die Grundhaltung der einzelnen Quellengruppen schließt die ertragreiche Untersuchung.
U. Gm.